

Unteres Schloss – St. Johannesstift – Schloss Salis – Schloss Zizers

hu. Das sogenannte «Untere Schloss» wurde durch Johann Rudolf von Salis, bzw. seiner Frau um 1670–1688 erbaut. Später folgte der Neubau (südlicher Teil) im Jahre 1912 und der Speisesaal im Jahre 1930.

Mit dem Bau der beiden Zizerser Schlösser ist das Geschlecht deren von Salis unabdingbar. Die Salis stammen alle von den Salis Soglio (Bergell). Landeshauptmann Rudolf von Salis kam etwa um 1550 nach Malans. Sein Sohn, Rudolf Andreas von Salis, geboren 1594 auf Wynegg oberhalb von Malans, siedelte 1614 nach Zizers über. Er wurde zum Stammvater der beiden Zizerser Linien und wohnte vorerst im sogenannten «Alten Haus.» Im Jahre 1620 wurde dann das Schlössli erbaut und die Familie übersiedelte in den Neubau. Andreas von Salis konvertierte im Jahre 1622 zum katholischen Glauben. Seither sind die Zizerser von Salis katholisch.

Das Obere Schloss an der heutigen Stöcklistrasse war ebenfalls Herrschaftssitz der von Salis. Dieses Patrizierhaus wurde um 1690 durch Simon von Salis erbaut. Dieser Teil der Familie von Salis war Sitz der gräflichen Linie und mehr dem Kaiser von Österreich zugetan, während das Untere Schloss Sitz der Marschall-Linie war, zumal einer von ihnen französischer Feldmarschall und somit dem französischen König zugetan

war. Das Obere Schloss ist heute in Privatbesitz.

Nach dem Erlöschen des gesamten Zweiges des gräflichen Hauses Salis-Zizers ging 1820 das Untere Schloss gemäss einem Fideikommiss (eine Einrichtung des Erb- und Sachrechts) vom Jahre 1689 an den nächsten Anwärter, Graf Rudolf von Salis zu Tirano über. Die neuen Besitzer nahmen niemals Wohnsitz in Zizers und zeigten auch wenig Interessen an diesem Besitz.

Als im Jahre 1767 die katholische Kirche abbrannte, diente der Rittersaal im ersten Stock fortan bis 1771 als Kapelle. Weiter war das Schloss 1799 Hauptquartier des französischen Generals. Etwas später richtete der Generalvikar des Bistums Chur, Kapuzinerpater Theodosius Florentini, für einige Jahre für seine neu gegründete Genossenschaft der Menzinger Lehrschwestern, ein Heim ein. Ansonsten stand das Gebäude weitgehend leer und wurde mehr und mehr baufällig.

Etwas später wurde aus dem Salis-Schloss das St. Johannesstift. Dies, nachdem der Churer Bischof Johannes Fidelis Battaglia zusammen mit einem karikativen Verein das Schloss zu einem Priesterhospiz umbauen und einrichten liess. Im Jahre 1900 schrieb Bischof Bataglia die Zweckbestimmung des Hospizes folgendermassen fest: «Es will den Wünschen jener Priester entgegenkommen, welche ihren Lebensabend in stiller Zurückgezogenheit und im trauten Kreise geistlicher Mitbrüder zubringen möchten. Es will ferner jenen



Der ehemalige Rittersaal wurde später in die Marienkapelle umgebaut, die nun ebenfalls der Vergangenheit angehört.

Priestern, die einer zeitweiligen Erholung bedürfen, Gelegenheit dazu bieten. Drittens liegt es im Zweck des St. Johannesstiftes, verdiente Priester in ihren alten Tagen standesgemäss zu verpflegen.»

Das Schloss wurde unter möglicher Wahrung seines ursprünglichen Charakters gründlich durch den Rorschacher Architekten Dr. Adolf Gaudy restauriert und 1902 in Betrieb genommen. Das Schloss erwies sich zu diesem Zweck bald als zu klein und so wurde im Süden des Hauses nach den Plänen des Architekten Gaudy ein Anbau erstellt. Er zeichnete dann auch für den Ausbau des an das Schloss im nördlichen Bereich angrenzenden Schlössli verantwortlich.

In einem zwölfseitigen Aufsatz äussert sich der Chronist begeistert über



Die hohen und grossen Räumlichkeiten wurden mit prachtvoll gestalteten Kachelöfen beheizt. Einer davon ist in einem Museum in Genf zu bestaunen.



In früheren Zeiten verfügte das Schloss über einen eigenen Schlosswein. Hier eine der Weinetiketten.



Der früher reich bestockte Schlossburgert gehört ebenfalls zum Stift und soll nun als Wohnraum genutzt werden.



Das Schloss bot sich auch für herrschaftliche Gäste wie etwa Kaiserin Zita von Österreich oder König Ludwig III. von Bayern als Zufluchtsort an.

das gesamte Anwesen, wenn er unter anderem schreibt: «Der ganze Gebäudekomplex macht denn auch schon aus der Ferne den Eindruck eines geschmackvoll eingerichteten, bedeutenden Edelsitzes. Die Schlossfront, durch den gewaltigen achteckigen Turm in zwei Flügel geteilt, tritt in ihrer weissen Tünche mit den weissrot-braun-grau bemalten Fensterläden und den zierlichen Balkonen überaus malerisch aus dem satten Grün der Obstbäume und der Weinreben hervor. Tritt man durch das stattliche Tor der festungsartigen Umfassungsmauer in den Hofraum ein, so bietet sich einem ein überraschend fesselndes Bild. Gewaltig und wuchtig türmt sich der Bau vor dem Auge auf; aber das Massige ist angenehm gemildert durch die gefälligen Arkaden, die das Erdgeschoss von drei Seiten umrahmen und dem Ge-

bäude fast den Charakter eines grossen italienischen Palazzo verleihen.» In jüngster Zeit wurde das Schloss aber auch für weltliche Gäste geöffnet. Es wurde sozusagen zur «Startrampe» für Ausflüge in unseren Kanton oder in das nahe Thermalbad Bad Ragaz. Aber auch als Asyl diente das Schloss. Während des Zweiten Weltkrieges fand der gesamte Generalstab des Jesuitenordens mit bundesrätlicher Erlaubnis eine mehrjährige Unterkunft im St. Johannesstift. Als in Deutschland die Monarchie abgeschafft wurde bot das Stift König Ludwig III. von Bayern und seiner Familie Asyl für Dreiviertel Jahre. Auch die österreichische Kaiserin Zita wählte das Stift als Zufluchtsort.

Während einiger Zeit diente schliesslich das St. Johannesstift betagten und behinderten Mitbürgerinnen und

Mitbürgern als Unterkunft im Rahmen eines Alters- und Pflegeheimes. Es war dann der Kanton Graubünden, der als Folge eines neuen Gesetzes das Alters- und Pflegeheim aufhob. Seit dieser Zeit stand das Gebäude praktisch leer. Einzig eine Kindergartenklasse brachte wieder Leben in das Schloss. Die Bistumsverwaltung und der Stiftungsrat waren schon längere Zeit bemüht, für das mächtige Gebäude Käufer zu finden und wurden tatsächlich auch fündig. Die Investoren nannten das Schloss zeitweilig Schloss Salis bis es vor wenigen Wochen in Schloss Zizers umgetauft worden ist.